

► **Apropos Windenergie ...**
► **Little Tech Genius**

► **Ganz schön zugig**
► **Happy Birthday, Edenfield!**

► **Professor Ohyas Augenweide**
► **Zu guter Letzt**

Apropos Windenergie...

September, Drachenfliegers Glück, Hochzeit der Windenergiebranche: Seit Wochen berichten die Fachmedien über die Wind Energy 2010, den großen Branchentreff in Husum, wo Windenergie-Profis aus aller Welt sich vier Tage lang die Ehre geben. Ein guter Anlass, um sich mit einer Branche zu befassen, die neben ihren technischen Leistungen einen ganz eigenen Charme mit sich bringt – nicht nur für diejenigen, die in ihr arbeiten. Sunjob Spotlight hat einige Episoden und Fundstücke jenseits vom beruflichen Alltag aufgegriffen.

Ganz schön zugig



Chicago hat es endlich geschafft: Die Stadt hat aus der Not eine Tugend gemacht und den weltberühmten Wind zwischen ihren Häuserschluchten eingefangen. An der Ecke Clark Street und Kinzie stehen seit dem 13. August zwölf vertikale Windturbinen Spalier, die sich wie große silberne Zuckerstangen dekorativ um sich selbst drehen. Die Turbinen treiben das Außenbeleuchtungssystem von Greenway Self-Park, einer Parkgarage, die als erstes nachhaltiges Parkhaus der USA gilt. Die Turbinen, ein Produkt der Firma Helix, sollten ursprünglich von Aerotecture Chicago geliefert werden, einem lokalen Solar- und Windenergiebauer. Doch Aerotecture-CEO Bill Becker wehrte sich, das stark designgetriebene Projekt unter seine Fittiche zu nehmen: „Die bringen einen dazu, eine Skulptur zu bauen“, sagte er in einem Interview mit dem US-Magazin Fast Company, „und Skulpturen sind einfach nicht unser Ding“. Ein markiger Spruch, der zu Chicagos Image als alte Westernstadt gut passt. Trotzdem finden wir: Noch nie war Zugluft so schön.

Chicago Parkhaus fördert Energie aus Zugluft

<http://inhabitat.com/2010/08/18/chicago-parking-garage-harvests-energy-from-windy-city-gusts/>

Professor Ohyas Augenweide

Stellen Sie sich einen Vergnügungspark vor, der Energie produziert: Diese Vision mag Professor Yuji Ohya von der Kyushu Universität beflügelt haben, als er seine Windlinsen-Turbinen entwickelte. Ob luftige Schwimmwaben oder grazile Riesenräder, Ohyas Design strahlt eine Spielfreude und Experimentierlust aus, die bei Designfans die Herzen höher schlagen lässt. Die „Windlinse“ wurde im Sommer auf der Yokohama Renewable Energy International Exhibition 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit einem Durchmesser von 112 Metern und einer Leistung, die gewöhnliche Windturbinen um das Vier- bis Fünffache übersteigen soll, bietet dieses XXL-Gadget viel Stoff für Diskussionen. Auch im amerikanischen Öko-Designblog Inhabitat.com überschlugen sich die Kommentare. „Reine Fantasie: So etwas lässt das monetäre System NICHT zu,“ schrieb ein Blogger, ein anderer gab sich optimistischer: „Vielleicht kann man damit eine Fischfarm aufmachen?“



Konstruktionszeichnungen der Windlinse

<http://www.riam.kyushu-u.ac.jp/windeng/windlense/English.htm>

Yokohama Renewable Energy International Exhibition 2010

Little Tech Genius

In den USA zählt es zu den Tugenden eines Weltbürgers, das eigene Kind über Windenergie zu unterrichten. So zumindest steht es auf der Webseite des amerikanischen Tüftlerportals ehow.com, einer Schatzkammer für Do-It-Yourself-Fans und ihre Kinder. Von Windmessgeräten, Segelautos bis Mini-Windmühlen wird hier alles nachgebaut, was dem Nachwuchs Spaß machen könnte. Und mehr als das: Anhand eines kleinen Ventilators können Eltern ihren Kindern demonstrieren, wie eine Windturbine funktioniert. Der Ventilator wird Schritt für Schritt auseinander genommen und dem Kind erklärt, wie Rotorblatt, Getriebe und Rohrmast zusammen arbeiten. In einem Land, in dem sogar Überraschungseier aus Haftungsgründen verboten sind, muss natürlich an dieser Stelle eine Mahnung folgen. Und das tut sie auch: „Be sure to disconnect the fan from the wall outlet before disassembling it.“

http://www.ehow.com/how_2384622_teach-child-wind-power.html

Happy Birthday, Edenfield!



In dem kleinen Ort in der Region Lancashire eröffnete am 25. September vor zwei Jahren die „Scout Moor Wind Farm“. Damals galt das umstrittene Scout Moor-Projekt als der größte Onshore-Windpark in Großbritannien. Viele Bürgerinnen und Bürger ärgerten sich damals über den Bau des Parks und besonders über die Kolonne von Transportern, die mit Bauteilen beladen durch den Ort zogen. „Parade“ wäre wohl der treffendere Ausdruck, denn wer das Foto von Paul Anderson gesehen hat, kommt nicht umhin, an eine Show eleganter Ingenieurskunst zu denken. Anderson, ein Bewohner von Edenfield: „Ich hatte Glück, dass im Dorf ein dreistöckiges Gebäude renoviert wurde. So konnte ich auf das Gerüst klettern und von dort oben den Transport fotografieren.“

Zu guter Letzt

Strotzend vor Selbstbewusstsein: So dürfte sich die australische Windenergiebranche fühlen, seit bekannt geworden ist, dass in Macarthur, Victoria, die größte Windfarm der südlichen Hemisphäre entstehen soll. Wer tatsächlich dieses Jahr die Husum Wind Energy besucht, sollte für einen Schlagabtausch mit den australischen Kolleginnen und Kollegen gewappnet sein. Statt mit einem lässigen „G'day“ zu grüßen (welches aus Ihrem Mund ohnehin nicht lässig klingen wird) bringen Sie einfach ein paar Grundkenntnisse über die australische Windkultur an. Fragen Sie nach dem Temperament eines „Fremantle Doctor“, einer kühlen Seebrise im australischen Westen, die sich gern während der Cricketsaison im heißen Sommer bemerkbar macht. Erkundigen Sie sich nach den Aktivitäten des Brickfielders, der ähnlich staubig daherkommt wie Sahara-Harmattan, und bestellen Sie einen schönen Gruß an Willy-Willy und die Southerly Bursters. Und hinterher laden Sie die neuen australischen Freunde auf eine schöne heiße Schokolade ein. Husum-style, mate!